Meine Arbeit im Projekt Cangrejera

Ich weis noch genau wie ich mich fühlte, als ich an meinem ersten Arbeitstag von Alicia in die Stiftung gefahren wurde. Es war eine Mischung aus Vorfreude und Nervosität. Obwohl ich von Galo und Caro detailliert auf den Einsatz vorbereitet wurde wusste ich nicht, was mich ganz genau erwarten würde.

Als ich das Schild mit der Aufschrift "la Playa" sah wusste ich, dass die Stiftung nicht mehr weit weg sein konnte. Wegen der starken Regenfälle der vorherigen Tage, hatten sich einige Teile der unbetonierten Strasse mit Wasser gefüllt und wir kamen nur ganz langsam voran. Während Alicia den Wagen durch die Pfützen manövrierte, hatte ich Zeit aus dem Fenster zu schauen und die Eindrücke auf mich wirken zu lassen. Die einfachen Holz- und Betonhäuser die sich aneinander reihten, waren teilweise schon mit Weihnachtsdekorationen aus Recyclingmaterial geschmückt. Ich sah viele Kinder, welche ihre kleineren Geschwister an der Hand führten und sie in die Schule zu bringen schienen. Andere spielten auf der Strasse und winkten Alicia zu. Ich merkte sofort, dass Alicia hier keine Unbekannte ist.

Kaum kam der Wagen vor der Stiftung zum stehen, rannten bereits die Kinder der Stiftung auf uns zu. Sie fragten mich, welche Aktivität ich mit ihnen machen werde und schienen sich sehr zu freuen. Mit ihrer Offenheit, Natürlichkeit und Fröhlichkeit nahmen sie mir auf einen Schlag meine Nervosität. Alicia zeigte mir die Stiftung und stellte mir die Mitarbeiterinnen vor. Alle waren herzlich und offen und ich fühlte mich sehr schnell wohl. Alicia stellte mir die Kindergruppe vor, mit welcher ich dann später arbeitete. Milena, welche zuständig für diese Gruppe ist, erklärte mir die Arbeitsabläufe und ich durfte an diesem ersten Tag viel beobachten und einfach einmal ankommen.

Ab dem zweiten Tag leitete ich dann jeweils die Aktivitäten. Es war eindrücklich zu sehen, mit welchem Eifer die Kinder dabei waren. Auch die Mitarbeiterinnen nahmen, wenn es die Zeit zu lies, an den Aktivitäten teil. Dies begrüßte ich sehr, da ich mir dadurch eine gewisse Nachhaltigkeit meiner Aktivitäten erhoffte.

MEINE ARBEIT VOR ORT

Ich arbeitete mit einer Gruppe Kinder, im Primar- und Sekundarschulalter. Sie kamen am Morgen zum Frühstück und blieben bis nach dem Mittagessen in der Stiftung.

Ich kam jeweils am Mittagstisch an, wenn die Kinder bereits ihr Morgenessen eingenommen hatten. Die Tische wurden geputzt und ich startete mit den Aktivitäten.

Die Kinder liebten es zu basteln. Ich verwendete hierzu mehrfach Materialien, welche sie auch zuhause vorfinden konnten. So hatten sie die Möglichkeit, die Arbeiten zuhause zu wiederholen. Wir arbeiteten mit Papier, Karton, Plastikbecher ectr.

Da Weihnachten vor der Türe stand, widmeten wir uns "basteltechnisch" vor allem diesem Thema. Die gefertigten Werkstücke durften die Kinder jeweils nach hause nehmen.

Weiter machte ich Bewegungsspiele, Theater und Tanzimprovisationen. Die Kinder hatten kreative Ideen und waren motiviert dabei. Besonders wenn die Musik aufgedreht wurde, gab es kein Halten mehr. Es war unglaublich zu sehen wie sich die Kinder bewegen konnten.

Außerdem gestaltete ich zusammen mit Milena und den Kindern, Regeln und Normen für das Zusammenleben in der Stiftung. Hierbei war es mir wichtig, dass die Kinder überlegten, was ihnen im Umgang mit den anderen Kindern wichtig ist und wie sie gerne selber behandelt werden wollen. Diese Regeln wurden dann von den Kindern auf Plakate aufgeschrieben und aufgehängt.

Weiter erstellte ich mit den Kinder Ressourcenschatzkisten. Dafür konstruierte jedes Kind aus Karton seine eigene Schatzkiste, malte diese an und verzierte sie zum Schluss. Jetzt fehlten nur noch der Inhalt der Schatzkisten. Die Kinder wurden angeleitet, über ihre Stärken nachzudenken und diese aufzuschreiben. Weiter notierten sie, was ihnen an ihrem Körper gefällt und weshalb.

In der allerletzten Stunde schrieben sich die Kinder gegenseitig Briefe in welchen sie beschrieben, welche Eigenschaften sie aneinander mögen. Nun hatte jedes Kind ganz viele Briefchen, welche es in die persönliche Schatzkiste legen konnte.

Es gäbe unzählige weitere Übungen, welche zum Thema Ressourcenstärkung gemacht werden könnten. Die Schatztruhe kann immer weiter gefüllt werden und die Kinder können ihre "Schätze" jederzeit anschauen. Es war spannend zu beobachten, wie die Kinder in der kurzen Zeit lernten, ihre Stärken zu benennen.

Meine Eindrücke der Situation

Die Armut im Gebiet ist gross und einige Kinder sind unterernährt. Da den Eltern das Geld für neue Kleidung fehlt, tragen viele Kinder Kleider welche zu klein oder kaputt sind. Manche Kinder wirken wie kleine Erwachsene. Ich denke dies kommt daher, dass sie zuhause viel Verantwortung übernehmen müssen.

Da vielen jungen Menschen im Quartier das Geld für Verhütungsmittel fehlt, gibt es enorm viele Teenagerschwangerschaften. Manche jungen Eltern scheinen überfordert mit der Erziehung ihrer Kinder zu sein. Dies wirkt sich wiederum auf das Verhalten der Kinder aus. Manche Kinder machten einen verwahrlosten Eindruck auf mich.

Weiter haben viele Menschen im Quartier keine Arbeit und daher keine Beschäftigung. Die Suchtproblematik im Quartier ist groß und es wird teilweise Gewalt ausgeübt. All diese Problematiken bekommen die Kinder mit.

Trotz den schwierigen Bedingungen strahlten die Kinder im Projekt viel Fröhlichkeit aus und konnten sich an kleinen Sachen und Gesten erfreuen. Ich habe nie ein Kind sagen gehört, dass es ihm langweilig sei. Dies beeindruckte mich sehr.

Weitere Impressionen

Einige Buben welche regelmäßig zum Mittagessen kamen.

Während dem Mittagessen.

Besucherinnen der Stiftung.

Alle Mitarbeiterinnen der Stiftung und ich.

Galo und Caro zu Besuch in der Stiftung. Kinder eines Horts (Winterthur) haben Geschenke, ein Kalender sowie ein riesiges Plakat, für die Kinder der Stiftung gestaltet.

Weihnachten in der Stiftung

Die Geschenke liegen bereit und die Kinder sind da!

Essenspakete für die Familien

Mario und Walda helfen tatkräftig mit.

Die Riesentorte wird geschnitten.

Strahlende Kindergesichter.

Feb. 2017